

Appell der Initiative „Digital für alle“: Digitale Teilhabe jetzt umfassend ermöglichen!

Digitalisierung hat Auswirkungen auf immer mehr Lebensbereiche: Wie wir uns informieren, wie wir einkaufen, lernen, miteinander kommunizieren, ärztlichen Rat einholen oder Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung und Daseinsvorsorge in Anspruch nehmen – digitale Anwendungen unterstützen in immer mehr Bereichen des Alltags. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklungen nochmals beschleunigt. Seither zeigt sich besonders deutlich: Digitale Teilhabe ist zunehmend auch Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Gleichzeitig führte die Corona-Pandemie vor Augen, wie Digitalisierung zum Wohl aller genutzt werden kann. Jetzt kommt es darauf an, die Chancen so nutzbar zu machen, dass jede und jeder gleichermaßen daran teilhaben kann.

Mit diesem Appell rufen wir, die Initiative „Digital für alle“, dazu auf, digitale Teilhabe und Kompetenzen zu stärken, digitales Engagement zu fördern und Digitalisierung überall für alle Menschen erlebbar zu machen!

Wer wir sind:

In der Initiative „Digital für alle“ haben sich 27 Organisationen aus Zivilgesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand zusammengeschlossen. Das einzigartige gesellschaftliche Bündnis hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen in Deutschland die Digitalisierung näher zu bringen, verständlich zu machen und aufzuzeigen, wie sie davon profitieren können.

Unser Ziel ist es, digitale Teilhabe für alle zu fördern. Zu diesem Zweck haben wir den bundesweiten **Digitaltag** ins Leben gerufen, der dezentral Foren zum Austausch und Räume zum Erleben digitaler Technologien eröffnen soll. Auf lokaler Ebene wird die Digitalisierung ein Teil der Lebenswirklichkeit der Menschen, hier müssen wir sie diskutieren. Mit unserem **Preis für digitales Miteinander** würdigen wir Initiativen, denen es mit digitalen Mitteln gelingt, digitale Teilhabe und Engagement zu ermöglichen.

Wir sind der Überzeugung: Nur gemeinsam können wir den digitalen Wandel erfolgreich gestalten.

Dafür engagieren wir uns:

1. Digitale Spaltung überwinden

Digitale Technologien werden zunehmend ein Teil unseres Alltags – ob im Beruf, in der Bildung, im ehrenamtlichen Engagement oder in der Freizeit. Jedoch können bislang nicht alle Menschen gleichermaßen von den Chancen der Digitalisierung profitieren. Zwar nutzt

ein Großteil der Bevölkerung bereits digitale Angebote – nach aktuellen Umfragen¹ sind es mehr als 95 Prozent, die zumindest gelegentlich auf das Internet zugreifen. Aber es gibt immer noch viele Menschen in Deutschland, die digital abgehängt sind. Knapp vier Prozent der Menschen im Alter zwischen 16 und 74 Jahren in Deutschland waren noch nie im Internet; das entspricht rund 2,8 Millionen Menschen.² Zwei von drei Menschen in Deutschland wünschen sich mehr digitale Teilhabe.³ Wir müssen allen Menschen Zugang zu digitalen Geräten und Anwendungen und damit den Chancen, die sich aus der Nutzung ergeben können, ermöglichen. Alle müssen dazu befähigt werden, diese sicher und selbstbestimmt zu nutzen. Unabhängig von Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Behinderung, Sprache, Herkunft oder Wohnort.

Digitale Teilhabe konsequent verwirklichen

Die Möglichkeit, digitale Angebote zu nutzen, beeinflusst zunehmend die gesellschaftliche Teilhabe – das wurde während der Corona-Pandemie sehr deutlich. Ohne Zugang zu digitalen Technologien ist es zum Beispiel schwerer, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten, an Informationen zu Angeboten der Gesundheits- und Pflegeversorgung zu gelangen oder digitale Verwaltungsdienstleistungen in Anspruch zu nehmen.⁴ Auch die Möglichkeiten, kulturell und politisch teilzuhaben, werden eingeschränkt. Menschen, die in Armut leben, sind hiervon besonders betroffen. Digitalisierung darf bestehende soziale Ungleichheiten nicht weiter verstärken.

Digitale Teilhabe muss deshalb umfassend ermöglicht und auch als Begriff gestärkt werden. Bei der Auslegung der Grundrechte sollte digitale Teilhabe Berücksichtigung finden. Das im Grundgesetz verankerte Ziel der Herstellung von Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse hat auch im digitalen Raum seine Gültigkeit. Flächendeckend, herkunfts- und altersübergreifend muss allen Menschen eine digitale Grundausstattung, Zugang zum Internet sowie der Erwerb grundlegender digitaler Kompetenzen ermöglicht werden. Ebenfalls bedarf es zielgruppengerechter Unterstützungsangebote, damit bereits existierende und neu entstehende digitale Dienste, etwa im Bereich öffentlicher Verwaltung oder im Gesundheitsbereich, von allen Menschen gleichermaßen genutzt werden können. Hierzu müssen allen Bürgerinnen und Bürgern Begleitpersonen in ihrer Nähe zur Verfügung stehen, die bei Bedarf konkrete Hilfestellung (Digitalassistenten) leisten.

Hilfestellung für ältere Menschen ausbauen

Vor allem ältere Menschen ab 70 Jahren (davon mehrheitlich Frauen) zählen zu den Nicht-Onlineern, die sich nicht im Internet bewegen.⁵ Nur jede dritte Person ab 80 Jahren nutzt es überhaupt.⁶ Generell empfinden viele Menschen ab 65+ Jahren digitale Technologien als zu

¹ Quelle: ARD/ZDF-Onlinestudie 2023

² Quelle: Statistisches Bundesamt 2025: [Knapp 4 % der Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren in Deutschland sind offline](#)

³ Quelle: Bitkom Research 2024 im Auftrag der Initiative „Digital für alle“: Umfrage Digitale Teilhabe

⁴ Quelle: BAGSO 2022: [Leben ohne Internet – geht's noch?](#) (Seite 17)

⁵ Quelle: ARD/ZDF-Onlinestudie 2023

⁶ Quelle: Ceres (Cologne Center for Ethics, Rights, Economics, and Social Sciences of Health) D80+; [Kurzbericht Digitale Teilhabe](#)

kompliziert, vermissen den Nutzen oder haben Sicherheitsbedenken. Dabei können digitale Technologien das Leben älterer Menschen bereichern, im Notfall schützen und unter anderem dazu beitragen, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und Einsamkeit zu vermeiden.⁷

Nicht-Onlineer benötigen neben der Technik vor allem vertrauensvolle Begleitung beim Erwerb der notwendigen Kenntnisse im Umgang mit digitalen Angeboten. Es gilt immer auch jene Menschen im Blick zu haben, die allein keinen Zugang zur digitalen Welt finden. Hier gilt es, entsprechende Unterstützung zu gewährleisten und die Vorteile der Nutzung zielgruppengerecht zu vermitteln. Derzeit mangelt es noch an flächendeckenden Angeboten zur Unterstützung älterer Menschen bei der Nutzung digitaler Angebote. Dies bedarf einer gemeinsamen Anstrengung von Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Bereits bestehende Angebote zur Stärkung der digitalen Teilhabe älterer Menschen und der Zivilgesellschaft im Allgemeinen müssen angemessen gefördert werden.

Barrierefreiheit mitdenken

Digitale Barrierefreiheit ermöglicht eine selbstbestimmte Teilhabe am digitalen Leben – nicht nur von Menschen mit Behinderungen oder mit temporären oder situationsbedingten Einschränkungen, sondern beispielsweise auch für Ältere oder Menschen mit wenig digitalen Kenntnissen. Allein 30% aller, die das Internet nutzen, benötigen digitale Barrierefreiheit.⁸ Damit alle Menschen sich gleichberechtigt in der digitalen Welt bewegen können, müssen die unterschiedlichen Lebensrealitäten und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sowohl bei der Entwicklung von Anwendungen als auch bei der Vermittlung von Kompetenzen berücksichtigt werden. Technik und technische Oberflächen sollten möglichst intuitiv und leicht zugänglich gestaltet werden. Dabei gilt es auch, sprachliche Barrieren abzubauen. Erklärungen und Hilfen sollten selbstverständlich in Leichter Sprache angeboten werden. Gesamtgesellschaftlich muss das Bewusstsein für die barrierefreie Gestaltung digitaler Angebote geschärft werden. Dazu hat die Initiative einige Informationen zum Abbau digitaler Barrieren zusammengestellt.⁹

2. Digitale Kompetenzen in den Fokus rücken

Alle Menschen müssen in die Lage versetzt werden, sich souverän und sicher, selbstbewusst und selbstbestimmt in der digitalen Welt zu bewegen. Ob Generation Z oder Generation 65+, ob im Privaten, in der Schule, in der beruflichen Ausbildung und im Studium oder im Beruf. Doch Deutschland liegt noch weit unter seinen Möglichkeiten, wenn es um digitale Kompetenzen geht. Ihre eigene Digitalkompetenz schätzen die Deutschen auf einer Schulnotenskala im Durchschnitt lediglich als befriedigend (2,8) ein. Am besten benoten sich die 16- bis 29-Jährigen (2,2), am schlechtesten Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren (65-74-Jährige: Note 3,2; ab 75 Jahren: Note 3,9).¹⁰ Das gilt es zu ändern. (Weiter-)Bildung ist der Schlüssel, Potenziale fortlaufend zu fördern und sicherzustellen, dass niemand den

⁷ Siehe auch Ergebnisse des Achten Altersberichts der Bundesregierung

⁸ Quelle: [Aktion Mensch 2023](#)

⁹ Siehe www.digitaltag.eu/barrierefreiheit

¹⁰ Quelle: Bitkom Research 2025 im Auftrag der Initiative „Digital für alle“: Umfrage Digitale Teilhabe

Anschluss verliert. Lebenslanges Lernen muss insbesondere mit Blick auf digitale Teilhabe gefördert werden.

Digitale Medien- und Informationskompetenz stärken

Im Zeitalter der Digitalisierung ist es essenziell, digitale Medien und Technologien mündig und souverän anwenden zu können und sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Dazu ist es nötig, Medien- und Informationskompetenz zu stärken, insbesondere angesichts der zunehmenden Verbreitung von Verschwörungsideologien und Falschnachrichten im Netz sowie der wachsenden Informationsmengen. Zudem verändern Technologien wie künstliche Intelligenz die Art, wie wir uns informieren maßgeblich – zum Beispiel durch Chatbots wie ChatGPT. Deshalb müssen alle Menschen in die Lage versetzt werden, Medieninhalte kritisch zu reflektieren und Quellen zu prüfen. Dazu zählt, Inhalte einordnen und wissenschaftliche Erkenntnisse von manipulierten Informationen oder Falschmeldungen unterscheiden zu können. Den Umgang mit Hassrede im Netz zu schulen, ist ebenso wichtig, um eine respektvolle digitale Debattenkultur zu schaffen.

Alle Bürgerinnen und Bürger sollten zudem über grundlegende Datenkompetenz (sogenannte „Data Literacy“) verfügen und dazu befähigt werden, souverän und verantwortungsvoll mit eigenen und fremden Daten umzugehen.

Eine umfassende Offensive zur Stärkung der digitalen Medien- und Informationskompetenz ist überfällig, um alle Menschen fit für den Alltag in einer zunehmend digitalisierten Welt zu machen. Diese Offensive muss in allen Teilen der Gesellschaft ansetzen: Im (vor-)schulischen Bereich, in der beruflichen Ausbildung, im Studium sowie in der Erwachsenenbildung. Öffentliche und kulturelle Einrichtungen wie Volkshochschulen und Bibliotheken, Stadtteilzentren und Mehrgenerationenhäuser werden niedrigschwellig in den Kommunen als Orte der Medienbildung genutzt. Ihre Angebote sollten weiter ausgebaut werden.

Digital fit für die Zukunft der Arbeit

Die Digitalisierung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft verändert, wie wir arbeiten: Neue Berufsbilder entstehen, bestehende verändern sich. Gerade deshalb sind lebenslanges Lernen und der Erwerb digitaler Kompetenzen essenziell. Formen und Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung in Schulen, Hochschulen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen müssen an die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt angepasst und ausgeweitet werden. Es muss allen Menschen möglich sein, niedrigschwellig an digitalen Bildungsprogrammen teilnehmen zu können.

Die Art, wie wir arbeiten, hat sich auch durch die Corona-Pandemie nochmals rasant verändert: Selbst 2023 ist die Zahl der Beschäftigten, die vollständig oder teilweise im Homeoffice arbeiten können, sogar auf 64% gestiegen.¹¹ Wie wir in Zukunft arbeiten wollen, muss gesamtgesellschaftlich diskutiert werden.

¹¹ Quelle: Bitkom Research 2023: Die Büros füllen sich wieder

3. Digitales Engagement stärken

In Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie oder der Flutkatastrophe im Ahrtal haben wir erlebt, wie Zusammenhalt mit Hilfe digitaler Technologien gestaltet werden kann. Freiwillige in ganz Deutschland haben hier enorm viel geleistet und Einsatzwillen, Kreativität und Flexibilität bewiesen. Vielerorts sind mittlerweile hybride Formen des Engagements entstanden, bei denen digitale Lösungen das Ehrenamt bereichern können¹² – von digital organisierter Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen bis hin zu überregional tätigen Netzwerken, deren Aktivitäten erst durch Digitalisierung möglich sind. Generell ist digitales Engagement nicht mehr wegzudenken und muss in seinen verschiedenen Formen langfristig strukturell gefördert werden.

Mehr Anerkennung und Sichtbarkeit schaffen

Freiwilliges Engagement findet immer mehr Wege und Möglichkeiten in der digitalen Welt. Fast die Hälfte aller jungen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, nutzen dazu unterstützend Internet und digitale Medien.¹³ Zum einen können digitale Technologien Formen des freiwilligen Engagements wie die Vereinsarbeit erleichtern. Vielen Vereinen fehlen allerdings die finanziellen Mittel, um die Digitalisierung in ihrer Organisation voranzubringen. Laut aktuellen Studien haben 78 Prozent der befragten Organisationen kein gesondertes Budget für Digitales, in sehr ländlichen Regionen mit niedrigerem sozioökonomischem Status sind es sogar 87 Prozent.¹⁴ Organisationen und Vereine müssen in die Lage versetzt werden, digitale Möglichkeiten für sich zu nutzen und Daten-souveränität zu entwickeln. Des Weiteren müssen Rahmenbedingungen geschaffen und bürokratische Hürden abgebaut werden, um digitalem Engagement einen fruchtbaren Boden zu bereiten. Ein gutes Beispiel ist das „Gesetz zur Ermöglichung digitaler Mitgliederversammlungen im Vereinsrecht“, das seit Februar 2023 digitale und hybride Mitgliederversammlungen für Vereine ermöglicht. Zum anderen ermöglichen digitale Technologien, Zeiten, Themen und Einsatzorte des Engagements flexibler zu bestimmen. Über neue Formen hinaus weiten sich auch Inhalte ehrenamtlicher Unterstützung, etwa wenn Digitalisierung selbst zum Thema von Engagement wird: Digitales Engagement reicht von Initiativen zur Demokratisierung des Digitalen, wie etwa der Einsatz gegen Hassrede im Internet, über die Umsetzung von Hackathons¹⁵ bis hin zu digitaler Jugend- und Seniorenbeteiligung über Apps.

Diese Vielfalt des digitalen Engagements hat mehr Sichtbarkeit und Anerkennung verdient und sollte politisch stärker gewürdigt sowie ideell, finanziell und strukturell gefördert werden. Der **Preis für digitales Miteinander** der Initiative „Digital für alle“, der anlässlich des Digitaltags jährlich vergeben wird, setzt hier an. Initiativen, die mithilfe digitaler Technologien gemeinnütziges Engagement sowie digitale Teilhabe aller ermöglichen und fördern, werden mit dem Preis gewürdigt und finanziell unterstützt.

¹² Vgl. Bitkom Research 2024 im Auftrag der Initiative „Digital für alle“: Umfrage Digitale Teilhabe

¹³ Quelle: BMFSFJ 2020: Dritter Engagementbericht

¹⁴ Quelle: Neuland21 e.V. 2023: [Zwischen Appstore und Vereinsregister – Ländliches Ehrenamt auf dem Weg ins digitale Zeitalter](#) (Seite 31)

¹⁵ Hackathons sind Veranstaltungen zur kollaborativen Soft- und Hardwareentwicklung.

4. Digitalisierung überall erlebbar machen

Digitalisierung ist zu einem wesentlichen Bestandteil der Lebenswirklichkeit der Menschen geworden. Viele lokale Akteurinnen und Akteure erleichtern mit ihren Angeboten Interessierten den Einstieg in die digitale Welt und ermöglichen Engagement für digitale Teilhabe.

Für Bürgerinnen und Bürger muss es flächendeckend Erfahrungs- und Erprobungsräume für digitale Geräte und Anwendungen geben, in denen niedrighschwelliges Ausprobieren ermöglicht sowie der Umgang damit erlernt werden kann – in der Stadt ebenso wie auf dem Land. Viele erfolgreiche Beispiele zeigen: Programme zur Stärkung und Entwicklung sogenannter „Dritter Orte“ sollten weiter ausgebaut werden.

Im Zusammenspiel von Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft entstehen digitale Innovationen. Es gilt, diese auf lokaler Ebene zu vernetzen, um Begegnung und Austausch zu ermöglichen. Mit der Initiative „Digital für alle“ wollen wir intersektorale Zusammenarbeit stärken und mit gutem Beispiel vorangehen.

Bundesweiter Digitaltag

Um Digitalisierung erlebbar zu machen, hat die Initiative „Digital für alle“ den bundesweiten Digitaltag ins Leben gerufen. Der jährlich stattfindende Aktionstag bietet den Rahmen, digitale Themen mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Mit zahlreichen Aktionen wollen wir die unterschiedlichen Aspekte der Digitalisierung beleuchten und gemeinsam diskutieren: über Sorgen und Ängste, über Chancen und Herausforderungen. Gemeinsam wollen wir Einblicke geben, Digitalisierung erlebbar und damit verständlich machen. Bei der Organisation der Veranstaltungen und Aktivitäten können sich alle Interessierten einbringen – ob Privatperson, Verein, Betrieb, Unternehmen oder öffentliche Akteurinnen und Akteure. Der siebte Digitaltag findet am 26. Juni 2026 statt. Mehr Informationen und Anmeldung unter www.digitaltag.eu.

Letzte Aktualisierung: 03.09.2025

